

www.kathlangenthal.ch

Pastoralraumsekretariat

Bernadette Bader

Romina Glutz

Natascha Ruchti

Turmweg 3,

3360 Herzogenbuchsee

[pastoralraum@](mailto:pastoralraum@kathlangenthal.ch)

kathlangenthal.ch

062 961 17 37

Mo–Fr 09.00–11.30

Mo–Do 14.00–16.00

Pastoralraumleiter

ad interim

Dr. O. Camponovo

[odo.camponovo@](mailto:odo.camponovo@kathlangenthal.ch)

kathlangenthal.ch

079 645 44 25

Kaplan

Arogya Reddy Salibindla

[arogya.salibindla@](mailto:arogya.salibindla@kathlangenthal.ch)

kathlangenthal.ch

077 521 84 96

Kaplan

Josef Wiedemeier

[josef.wiedemeier@](mailto:josef.wiedemeier@kathlangenthal.ch)

kathlangenthal.ch

079 473 76 82

den Abgaben stöhnenden Volks darstellen.

Jesus bestimmt den Lauf des Gespräches, er übernimmt das Ruder und ergreift die Gelegenheit zu nüchternen Gegenfragen. Er hat die an ihn gestellte Frage als Falle und als Heuchelei durchschaut. Als Heuchelei deshalb, weil die Fragesteller in ihrem faktischen Leben die Steuer bereits bezahlen; sie tragen die Steuermünzen längst bei sich. Es muss beeindrucken, wie Jesus das hinterhältige Vorgehen seiner unfairen Gesprächspartner aufdeckt, wie er mit ihnen umgeht, in sachlicher Form kontert, sodass den Pharisäern nichts anderes übrig bleibt, als zu verstummen und zu gehen.

«So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.» (Matthäus 22,21b) Wichtig ist für Jesus, dass der Mensch das Bild Gottes trägt, dass er also Gott gehört. Der Mensch ist geprägt wie eine Münze – als Ebenbild Gottes. Er gehört Gott. Das ist die richtige Ordnung für Jesus: Gott über allem, auch über dem Kaiser, und alles von Gott her, auch der Kaiser, wie jeder Mensch. Was das konkret heisst, führt das Evangelium nach Matthäus nicht näher aus. Es entlässt uns hier ins Offene: Je nach Zeit und nach Situation ist der Evangelienatz – «So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört» – neu zu interpretieren und auszulegen.

Wem fühle ich mich im Leben verpflichtet? Diese Frage stellt sich immer neu und anders. Es geht darum, wahrhaftig die eigene Berufung zu erkennen und ihr treu zu bleiben. Wem gehöre ich, wem gehört mein Leben? Vermutlich lässt sich das für viele Menschen nicht mit einem Wort und ein für alle Mal beantworten. Aber es lohnt sich, diese Frage immer wieder an sich heranzulassen, sie «mitgehen» zu lassen.

«So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört.» Das heisst nicht, den Dienst für Gott auf einen abgegrenzten Sakralbereich zu beschränken und Welt und Politik sich selbst zu überlassen. Christinnen und Christen können und dürfen sich keinen Rückzug ins Private leisten; denn nur wer sich der Welt stellt, kann auch für sie da sein. Christinnen und Christen sollen öffentlicher Anwalt der Menschenrechte und Menschenwürde, Anwältin der Schwachen und Notleidenden sein. Dazu gehört auch, sich durch Sachwissen auszuzeichnen, das etwa in bioethi-

schen Fragen antwortfähig und Gesprächsfähig ist, das in globalen Fragen wirtschaftliche Zusammenhänge und Abhängigkeiten durchschaut; dazu gehört, politische Vorgänge und Themen zu benennen, die Ungerechtigkeit und Leid produzieren.

Als Christinnen und Christen ist es uns geboten, gesellschaftliche und politische Vorgänge wahrzunehmen; Weggenossenschaft mit den Menschen ist nur als Zeitgenossenschaft möglich. Und viele «Menschen guten Willens», wie sie das Zweite Vatikanische Konzil nennt, sind da mit uns auf dem Weg. Auch von ihnen, die sich nicht explizit zum Christentum bekennen, von ihrem Sachverstand, von ihrer Einsatzbereitschaft, ihrer Mitmenschlichkeit, können wir oft lernen bei der Frage: «Wem fühle ich mich im Leben verpflichtet?»

Unterschiedlich sind die Situationen der Menschen schon in unserer Gesellschaft, erst recht weltweit. Aber wir Christinnen und Christen sind gefragt. Wir Christinnen und Christen dürfen auch den Satz «So gebt dem Kaiser, was dem Kaiser gehört, und Gott, was Gott gehört» wahr sein lassen; das heisst: Christinnen und Christen dürfen sich nicht ihrer Verantwortung für das Funktionieren des Staates entziehen; Steuerabgaben, die Einhaltung von Gesetzen, die einem freien menschlichen Miteinander dient, haben ihre Berechtigung, sind aber zuletzt nochmals an die Frage nach dem Willen Gottes zurückzubinden.

Jesus gesteht dem Kaiser und damit der innerweltlichen Ordnung ihr Recht zu. Aber er stellt den Anspruch Gottes darüber. Jesu kritische Distanz gegenüber den irdischen Autoritäten kann nicht übersehen lassen, dass die politische Verantwortung zum Aufgabenbereich der Christinnen und Christen gehört. Die heute starke Flucht ins Private ist sicher auch eine Folge der tiefen Enttäuschung, die Menschen als Einzelne und in der Gemeinschaft bei ihren Mühen um das gerechte, anständige und menschenfreundliche Leben erfahren haben. Jesu Wort und Verhalten ruft uns aber aus jeder Resignation zurück in die Verantwortung.

Josef Wiedemeier

Langenthal Maria Königin

4900 Langenthal

Schulhausstrasse 11a

062 961 17 37

Raumreservation KGH

Michael Schuhmacher

062 922 83 88

[kirchgemeindehaus@](mailto:kirchgemeindehaus@kathlangenthal.ch)

kathlangenthal.ch

Langenthal

Samstag, 31. Juli

17.00 Eucharistiefeier, Stiftjahrzeit für Elisabeth Hosner-Häfliger

Sonntag, 1. August

10.30 Eucharistiefeier

16.30 Eucharistiefeier (i)

Dienstag, 3. August

09.00 Eucharistiefeier

Freitag, 6. August

08.15 Rosenkranz

09.00 Eucharistiefeier

Samstag, 7. August

17.00 Eucharistiefeier

Sonntag, 8. August

10.30 Eucharistiefeier

12.15 Eucharistiefeier (engl.)

Dienstag, 10. August

09.00 Eucharistiefeier, Stiftjahrzeit für Josefina Koch-Zemp

Roggwil

Sonntag, 1. August

08.45 Eucharistiefeier

Frohes Alter 3 x 20

Das **Lottospiel** findet am

Mittwoch 11. August, 14.30

im katholischen Kirchgemeindehaus Langenthal statt.

Weil wir im Januar kein Lotto spielen durften, beginnen wir das

zweite Halbjahr etwas früher als in

anderen Jahren mit einem Lotto.

Nähere Angaben siehe Flyer. Wir

freuen uns auf ein Wiedersehen.

Das Leiterteam

Pfarreiwallfahrt Wolfwil

Am **Mittwoch, 18. August**, bege-

ben wir uns auf die Pfarreiwallfahrt

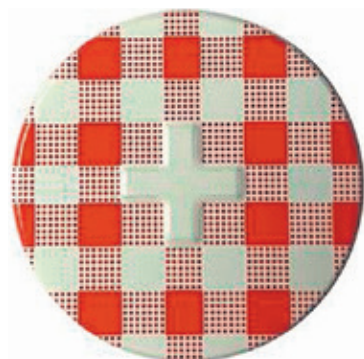
nach Wolfwil. Wir sind immer noch

in der Coronazeit und deshalb gel-

ten nach wie vor die Bestimmun-

gen der Behörden. Das Programm

sieht wie folgt aus:



Gedanken zum 1. August

«Sag uns also: Was meinst du? Ist es erlaubt, dem Kaiser Steuern zu zahlen oder nicht?» (Matthäus 22,17) Eine raffinierte Fangfrage, welche die Pharisäer und Anhänger des Herodes Jesus stellen. Keine belanglose Steuerfrage, die Jesus da vorgelegt wird. Für viele in Israel ist es eher ein Glaubensproblem, ein Problem, das von unterschiedlichen religiösen Gruppen auch verschieden beantwortet wird. Wie wird Jesus darauf antworten? Würde er antworten, man solle dem Kaiser keine Steuern zahlen, so könnte er leicht als politischer Aufwiegler denunziert werden. Würde er sich für die Steuer aussprechen, so könnte man ihn als religiösen Verräter oder als Feind des unter